



*Frauen helfen Frauen
Esslingen e.V.*

JAHRESBERICHT 2021



	Seite
Impressum	2
Vorwort	3
Das Jahr in Zahlen	4
- Frauenhaus	4
- Beratungsstelle	6
- Interventionsstelle	8
Kinder und Häusliche Gewalt	9
Dynamiken bei Häuslicher Gewalt	10
GREVIO-Alternativbericht zur Istanbul-Konvention	12
Internationaler Tag „Nein zu Gewalt an Frauen“	14
Dankeschön	15
Pressespiegel	16
Mitgliedschaft	20
Patenschaft	21
Netzwerk- und Öffentlichkeitsarbeit	22
Vorstand und Mitarbeiterinnen	23

Impressum

Herausgeberin: Frauen helfen Frauen Esslingen e.V.

Franziskanergasse 3, 73728 Esslingen

Redaktion: Sarah Seibold

Gestaltung: Martina Dittus – Dittus Design Esslingen | www.dittus-design.de

Fotos: Philipp Wellinger Titel; Shutterstock, Inc. Seite 6; Fotolia Seite 5 links, Seite 7; iStockphoto LP Seite 5 rechts, Seite 10, 11, 13, 22; sonstige Fotos vom Frauenhaus

Illustrationen: Greta Brumme Seite 23

Druck: Flyeralarm

Liebe Leser*innen,

auch das Jahr 2021 hat uns aufgrund der anhaltenden Corona-Pandemie wieder vor große Herausforderungen gestellt. Unsere langjährige, erfahrene hauptamtliche Mitarbeiterin Erika Kienzler hat sich zum Jahresende von uns verabschiedet. **Wir bedanken uns herzlich und ausdrücklich bei Erika für ihren jahrelangen unglaublichen Einsatz für die Frauen und deren Kinder im Frauenhaus.**

Aufgrund dieser Tatsache und weiteren Personalengpässen mussten unsere hauptamtlichen Mitarbeiterinnen ihre Arbeitszeiten zeitweise auf 100 % aufstocken. **Mit Frauke Lukaszewitz haben wir nun seit August 2021 eine neue, empathische und engagierte Mitarbeiterin gewinnen können, die ebenso wie alle anderen Mitarbeiterinnen für die Aufgaben im Frauenhaus und in der Beratungsstelle vollen Einsatz bringt.** Dennoch ist unsere Personaldecke sehr dünn und wir müssen weiter nach neuen Mitarbeiterinnen suchen.

Pandemiebedingt konnte das Frauenhaus wie auch im Vorjahr nicht voll belegt werden, da ein Zimmer als Ausweichmöglichkeit für eventuelle Quarantänefälle bereitgestellt werden muss - obwohl der Bedarf leider sehr hoch ist. **Erneut mussten wieder mehr als dreifach so viele Frauen mit ihren Kindern abgewiesen und weitervermittelt werden als überhaupt im Frauenhaus aufgenommen werden konnten. Und auch die Anzahl der hilfeschuchenden Frauen und der Beratungsgespräche in der Beratungsstelle waren 2021 erschreckend hoch.**

Es freut uns sehr zu hören, dass die neue Bundesregierung die bessere Umsetzung der Istanbul-Konvention (Übereinkommen des Europarats zur Verhütung und Bekämpfung von Gewalt an Frauen und häuslicher Gewalt) endlich vorantreiben will. Wenn die Istanbul-Konvention wirklich ernst genommen wird, wird das ganze Schutz- und Unterstützungssystem für von Gewalt betroffene Frauen und ihre Kinder auf eine ganz andere Basis gestellt - vor allem in finanzieller Hinsicht. Es besteht derzeit jedoch noch viel Handlungsbedarf, hierzu finden Sie einen Text auf Seite 12 zum Alternativbericht des Bündnis Istanbul-Konvention.

Im Juli 2021 wurde ein neuer Landesverband für die Beratungsstellen Häusliche Gewalt und sexualisierte Gewalt gegründet. Dieser heißt „Landesverband Frauen* gegen Gewalt Baden-Württemberg e.V.“, kurz: LF*GG, indem auch wir Mitglied sind. Das Ziel des Landesverbandes ist u.a. die Förderung von Informationen, der allgemeine Austausch und Kooperationen, die Öffentlichkeits- und Netzwerkarbeit, Weiterbildungen sowie die Vermittlung und Verbesserung von Hilfe- und Beratungsangeboten für von Gewalt betroffene Frauen und Mädchen.

Nachdem 2020 die Esslinger Frauenwochen ausgefallen waren, konnten sie 2021 dennoch stattfinden. Auch wir haben mit der Digital-Veranstaltung „Sicher im Netz“ mit Andrea Wardzichowski vom Chaos Computer Club Stuttgart unseren Beitrag dazu geleistet. Weitere Veranstaltungen wie die Lesung von Christina Clemm zum Internationalen Tag „Nein zu Gewalt an Frauen“ und andere Aktionen mussten leider auch in diesem Jahr auf Grund des Infektionsgeschehens abgesagt werden. Eine neue Aktion haben wir jedoch mit unseren sogenannten „WC-Karten“ gestartet. Auf den Damentoiletten ausgewählter Lokale, Behörden, Kinos, Bäckereien, im Einzelhandel etc. liegen nun diese Karten. **Die „WC-Karten“ sind klein und können problemlos schnell in die Hosentasche geschoben werden, darauf stehen unsere Kontaktdaten. Die Idee dahinter ist, niederschwellig auch Frauen zu erreichen, die womöglich sonst nicht die Möglichkeit haben, sich an uns zu wenden und sich Hilfe zu suchen.**

Am 09.11.2021 fand unsere ordentliche Mitgliederversammlung statt, in der u.a. auch unsere drei Vorstandsfrauen Maria Kober, Katja Wanner und Andrea Birnbaum entlastet und für weitere zwei Jahre wiedergewählt wurden. **Wir freuen uns sehr, dass uns damit unsere drei engagierten Frauen für die Vorstandsarbeit erhalten bleiben.**

2022 wird ein sehr spezielles Jahr für uns werden – unser Verein feiert sein 40-jähriges Bestehen. Die Vorbereitungen für die Jubiläumsfeier im Herbst laufen bereits. Zudem werden unsere Küchen und Bäder im Frauenhaus erneuert sowie familienfreundlicher und barrierefreier umgebaut werden. Die Umbaumaßnahmen sollen im April dieses Jahres starten. Dieser Umbau bringt perspektivisch viele Vorteile für die Frauen und Kinder in unserem Haus. Jedoch bedeutet es vorerst eine Zeit voller Lärm und Schmutz. Außerdem kann unser Haus somit erneut zeitweise nicht voll belegt werden, was für uns weitere finanzielle Einschnitte bedeutet.

Ohne die großzügigen Spenden hätte der Verein nicht die Möglichkeiten, die wichtige Arbeit mit gewaltbetroffenen Frauen und Kindern umzusetzen und sie mehr in das Bewusstsein der Allgemeinheit zu bringen. Deshalb gilt auch in diesem Jahr unser herzliches Dankeschön allen Spender*innen, Mitgliedern, Kooperationspartner*innen und Interessierten unseres Vereins.

Vorstand und Team des Vereins
Frauen helfen Frauen Esslingen e.V.



Frauenhaus 2021

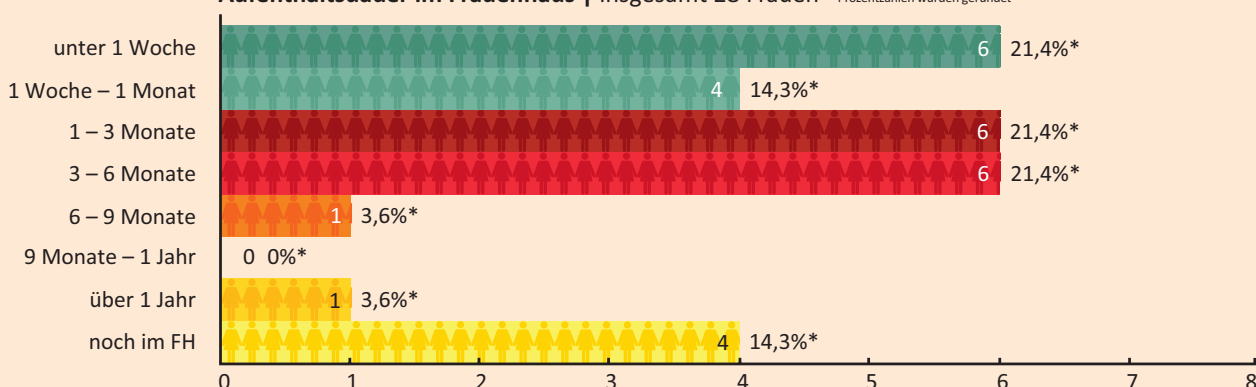
Im Jahr 2021 fanden 28 Frauen mit 47 Kindern Schutz und Unterstützung in unserem Frauenhaus. Damit stieg die Anzahl der Frauen und Kinder in unserem Frauenhaus im Vergleich zum Vorjahr stark an (2020: 18 Frauen und 25 Kinder). Die durchschnittliche Belegung sank jedoch von 77,9% (2020) auf lediglich 64,5%. Dies hat zum einen mit dem weiterhin, wie auch im Jahr 2020, freigehaltenen Quarantäne-Zimmer als auch dem Behelfsbüro zu tun, zum anderen mit der kürzeren

Verweildauer und damit verbundenen Leerständen zwischen Auszug und Neueinzug von Frauen zu tun.

Die Aufenthaltsdauer im Frauenhaus hat sich im letzten Jahr deutlich verkürzt. Blieben im Jahr 2020 noch lediglich 11,2% der Frauen nur bis zu einem Monat im Frauenhaus, waren es 2021 35,7%. Über ein Jahr blieb hingegen lediglich eine Frau (3,57%), im Vergleich zu vier Frauen (28%) 2020.

1

Aufenthaltsdauer im Frauenhaus | insgesamt 28 Frauen *Prozentzahlen wurden gerundet



Nun könnte man denken, dass diese Entwicklung zeigt, dass Frauen schneller neue Lebensperspektiven finden konnten, stabil genug für einen neuen Lebensabschnitt waren und bezahlbarer Wohnraum schneller gefunden werden konnte. Dem ist jedoch leider nicht so.

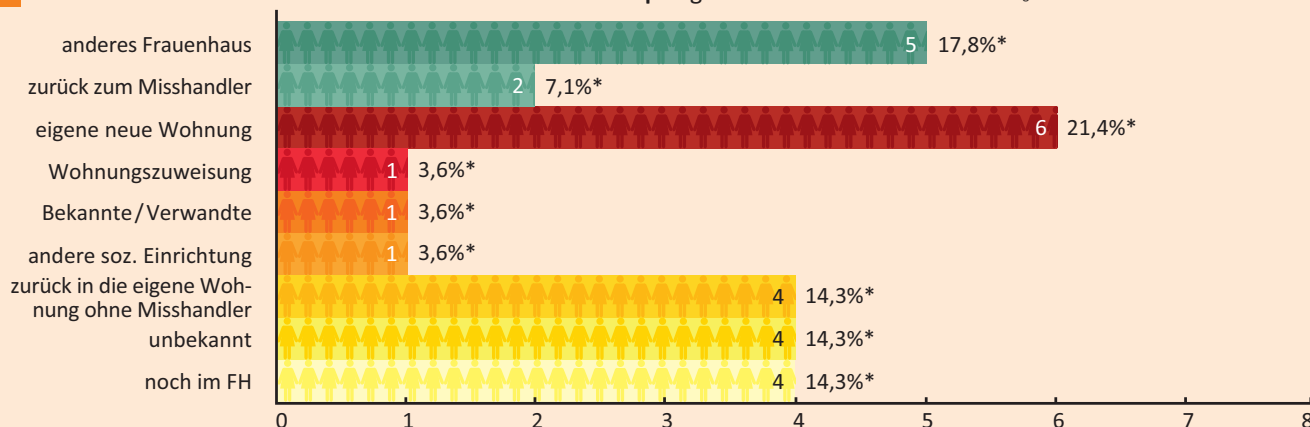
Lediglich sechs der 28 Frauen, und damit nur 21,42% der Bewohnerinnen, konnten in einer eigenen neuen Wohnung neu starten – im Vergleich waren es 2020 44,8%. Der Anteil der Frauen, der in die bisherige Wohnung zurückkehren konnte, weil der Partner ausgezogen ist, ist leicht gestiegen. Dennoch zeigen die Zahlen, dass mehr als ein Fünftel der Frauen in ein

anderes Frauenhaus oder eine andere soziale Einrichtung vermittelt wurde. Ein Grund für einen Umzug in ein anderes Frauenhaus ist meistens, dass die Frau mit ihren Kindern bei uns nicht sicher ist. Dies kann wegen der Nähe zum bisherigen Wohnort zustande kommen oder weil ihr Aufenthaltsort bekannt gegeben bzw. sie in unserem Haus gefunden wurde. Für die Frauen und Kinder bedeutet dies einen erneuten Wechsel und vor allem erneute Unsicherheit.

Der Anteil der Frauen, der zurück zum Misshandler ging, sank von 16,8% (2020) auf 7,14% (2021). Zu einem neuen Freund oder in eine Notwohnung zog keine der Frauen.

2

Aufenthalt nach dem Frauenhaus | insgesamt 28 Frauen *Prozentzahlen wurden gerundet



Über die Hälfte der Frauen kam nicht direkt aus dem Raum Stuttgart sondern aus dem übrigen Baden-Württemberg (42,8%) und dem gesamten Bundesgebiet (17,9%). Somit kehrt sich in diesem Jahr die Statistik zum Vorjahr um. 2020 kamen noch über 50% der Frauen aus Esslingen, dem Landkreis Esslingen sowie der Region und dem Raum Stuttgart.

Häusliche Gewalt betrifft Frauen jeglicher Nationalität, jeden Alters, jeder Religion und Frauen aus jeglichen sozialen Milieus, Dennoch kommt immer wieder die Frage, welche Staatsangehörigkeiten die Frauen in unserem Frauenhaus haben. Im Jahr 2021 hatten 53% der Frauen die deutsche und 47% eine andere Staatsangehörigkeit. **Es kamen Frauen mit (35,7%) und ohne (57,1%) Ausbildungsabschluss zu uns. Darunter Juristinnen, Verkäuferinnen, Bürofachangestellte, Innenarchitektinnen, Kinder- oder Altenpflegerinnen, Buchhändlerinnen und viele mehr.**

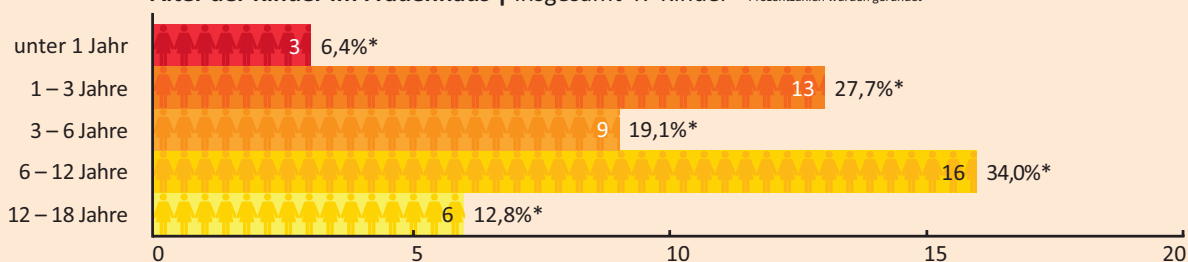
Einige von ihnen mussten ihre Berufstätigkeit auf Grund der Gefährdung oder des Wegzugs aufgeben. Von den acht Frauen mit einer Berufstätigkeit vor dem Frauenhaus-Aufenthalt (28,8%) war es lediglich zwei Frauen (7,2%) möglich, während des Aufenthalts im Frauenhaus zu arbeiten.

Auch die Anzahl der Kinder unter drei Jahren stieg im Jahr 2021 auf insgesamt über ein Drittel. Hinzu kam eine gleichgroße Gruppe an sechs bis zwölf jährigen Kindern und einige Kinder im Teenageralter.

Diese enorme Altersspanne unter den Kindern und die vielen Ein- und Auszüge stellten die Arbeit im Mädchen*- und Jungen*-Bereich vor einige Herausforderungen. Die Kindergruppen wurden mehrmals im Jahr, je nach Belegung, neu eingeteilt, sodass sowohl den Bedürfnissen der kleineren Kinder als auch der Schulkinder und Jugendlichen entsprochen werden konnte. Die Einzelkontakte und damit auch der Vertrauensaufbau hatten auch in diesem Jahr und unabhängig vom Alter der Kinder einen großen Stellenwert. Auf Grund der beengten personellen Situation mussten wir auf Unterstützung zweier ehemaliger Praktikantinnen zurückgreifen, die sowohl bei den Kindergruppen als auch vereinzelt bei den Einzelkontakten unterstützten und wichtige Bezugspersonen für die Kinder darstellten.

3

Alter der Kinder im Frauenhaus | insgesamt 47 Kinder *Prozentzahlen wurden gerundet





Beratungsstelle 2021

Wie auch im letzten Jahr hatten die Corona-Maßnahmen einen maßgeblichen Einfluss auf die Arbeit in der Beratungsstelle.

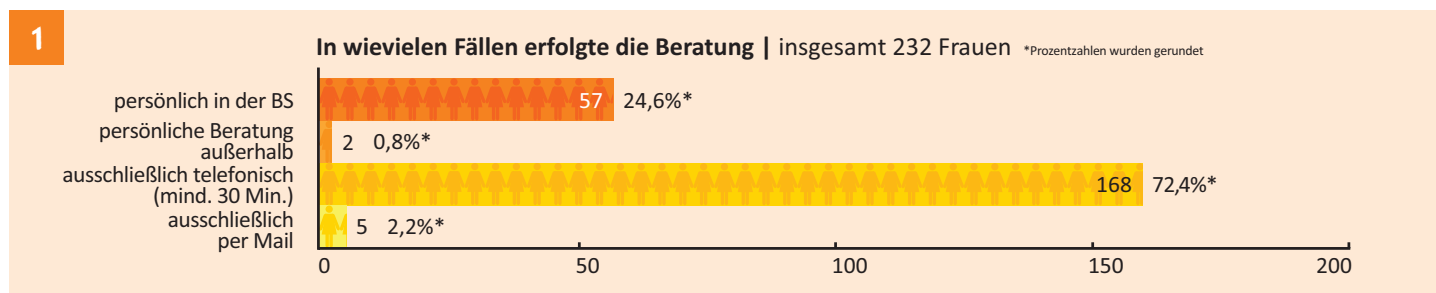
Zunehmend wurden die Auswirkungen von den Frauen selbst thematisiert. Der erschwerte Zugang zu Ämtern war für Einige eine große Hürde, die wechselnden Bestimmungen und Regeln verunsicherten viele Frauen, frühere schmerzliche und/oder bedrohliche Situationen wurden durch manche Maßnahmen und Erfahrungen getriggert und finanzielle Einbußen sorgten für existenzielle Ängste.

Bei den Umgangsregelungen für Kinder von getrenntlebenden Eltern kam eine neue Dimension dazu. Wenn schon vorher z.B. Krankheiten der Kinder, Schulangelegenheiten oder Urlaube konfliktreich zwischen den Eltern verhandelt wurden, kam mit den „Corona-Themen“ neuer Zündstoff dazu. Fragen zur Impfung, zum Testen, zum Maske-Tragen, zu Quarantäne-Auflagen oder zum Urlaub in einem Hochrisikogebiet wurden zu weiteren Gegenständen der Auseinandersetzungen. Die wachsende Anspannung und der immer größer werdende Druck in den Familien führten durchaus zu Gewalteskalationen. Allerdings schlug sich diese Entwicklung nicht gleich in der Anzahl der beratungssuchenden Frauen oder deren Angehörigen nieder (232 Personen im Vergleich zu 220 im Vorjahr).

Eine mögliche Erklärung dafür sehen wir darin, dass in einer Krisenzeit der Zusammenhalt, bzw. das Sich-Beziehen auf eine Kerngruppe, also die Familie besonders hoch ist. Wenn es im Außen so viele Verunsicherungen gibt, dann können die innersten sozialen Beziehungen nicht zusätzlich noch in Frage gestellt werden. Und so greifen die bekannten Überlebensstrategien - vieles wird weiterhin erduldet, verharmlost, verdrängt oder es werden andere Personen im Umfeld oder gesellschaftliche Zustände verantwortlich gemacht.

Wir gehen davon aus, dass die Auswirkungen sowohl auf die Frauen als auch auf die dadurch mitgeschädigten Kinder erheblich sind und sich erst im Laufe der Folgejahre in ihrem wirklichen Ausmaß zeigen werden.

Wie auch schon im letzten Jahr wollten viele Frauen nicht persönlich in die Beratungsstelle kommen, sondern bevorzugten eine Beratung am Telefon (72,4% im Vergleich zu 65% im Vorjahr)). Besonders dann, wenn Kinder mit im Haushalt lebten, war es für viele Betroffene leichter, eine Telefonberatung in ihren Alltag zu integrieren. Viele fühlten sich in diesem Format aber auch sicherer und geschützter vor einer möglichen Infektion.



Für die anderen erhobenen Daten ergeben sich kaum Änderungen zum Vorjahr. Die Abweichung bei den Beratungskontakten (689 im Vergleich zu 748 im Vorjahr) ist damit zu erklären, dass eine Mitarbeiterin krankheitsbedingt zwei Monate ausgefallen ist.

Von den Beratung suchenden Frauen kamen 44,4% aus dem Stadtgebiet Esslingen, 37,1% aus dem Landkreis und 15,1% aus dem direkten Umland. Der Großteil der Frauen war im Alter von 30 bis 39 Jahren (31,5%), gefolgt von der Altersgruppe von 40 bis 49 Jahren (28,4%).

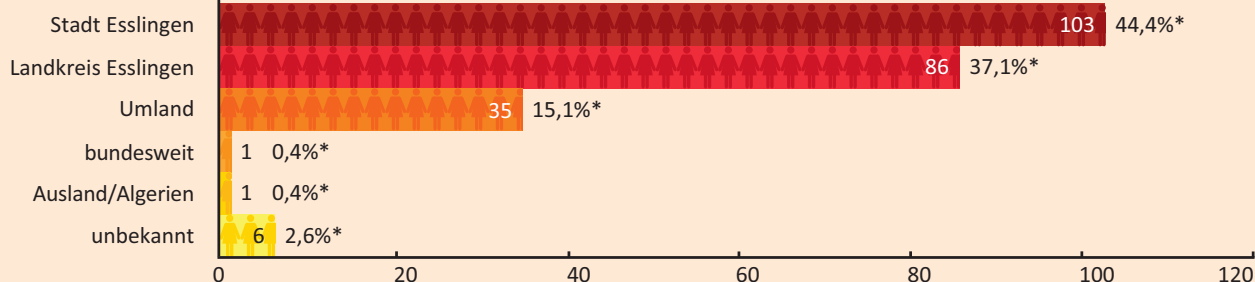


In der Beziehung zum Misshandler standen die Ehemänner an erster Stelle mit 51,3%, gefolgt von den Lebenspartnern mit 18,5% und den Ex-Beziehungen mit 17,3%.

Insgesamt waren 292 im Haushalt lebende Kinder mitbetroffen, die meisten waren im Alter von 0-6 Jahren (40,1%) und von 7-12 Jahren (28,4%).

2

Wohnort der Frau | insgesamt 232 Frauen *Prozentzahlen wurden gerundet



Zur Personal- und Finanzierungssituation ist besonders zu erwähnen, dass das Land Baden-Württemberg endlich in die Zuschussfinanzierung des ambulanten Unterstützungssystems bei geschlechtsspezifischer Gewalt eingestiegen ist. Eine Voraussetzung dabei war und ist, dass die bisherigen kommunalen Zuschüsse von Stadt und Landkreis weiterhin in gleicher Höhe bereitgestellt werden. Das Land kam damit seinen Auf-

lagen aus der 2018 in Kraft getretenen Istanbul Konvention nach. Nach wie vor sind die Zuschüsse nicht kostendeckend, doch trotzdem haben wir es als entlastend empfunden, uns in dieser doch schon sehr mühsamen und sorgenvollen Zeit nicht zusätzlich um die finanzielle Absicherung des Beratungsangebots kümmern zu müssen.





Interventionsstelle 2021

Der Schutz vor Gewalt ist ein Menschenrecht. Der gefährlichste Ort für Frauen und Mädchen ist jedoch ihr Zuhause, die eigenen vier Wände. Daher verletzt häusliche Gewalt Menschenrecht und ist keine Privatsache.

Häusliche Gewalt hat viele Formen und wird von Menschen ausgeübt, die in einer nahen Beziehung zueinander stehen. In der Realität sind es oft Ehepartner oder Ex-Partner.

Um häuslicher Gewalt entgegen zu wirken, ist daher die Zusammenarbeit staatlicher und nicht-staatlicher Institutionen erforderlich. Durch den sogenannten Wohnungsverweis besteht eine schnelle und wirkungsvolle Möglichkeit, Betroffene in der akuten Situation zu schützen.

Bei unmittelbarer Gefahr hat die Polizei die rechtliche Möglichkeit, eine gewalttätige Person aus der gemeinsamen Wohnung zu verweisen und ein Betretungsverbot zu verhängen. Betroffene können auf der Grundlage des Gewaltschutzgesetzes beim Familiengericht zudem auch längerfristigen Schutz, wie z.B. ein Näherungs- und Kontaktverbot oder/und eine Wohnungszuweisung beantragen. Die Frauen werden dabei von unserer Fraueninterventionsstelle unterstützt.

Im Laufe des Jahres gab es auf Anweisung des Innenministeriums eine Umstellung der Weitergabe der Einverständniserklärungen mit den Daten der betroffenen Frauen. Aus Datenschutzgründen wurden die Einverständniserklärungen nur noch von der Ortspolizeibehörde vermittelt und nicht mehr vom Polizeivollzugsdienst. Leider kamen bei der Umstellung verspätete oder stark verzögerte Erklärungen in der Interventionsstelle an. Daher haben wir einige Frauen nicht zeitnah oder gar nicht erreichen können.

Zu den Zahlen:

In der Interventionsstelle gingen 2021 insgesamt 48 Einverständniserklärungen ein. Das ist ein deutlicher Rückgang von 31% im Vergleich zum Vorjahr. Dieser Rückgang könnte zum Teil an der oben genannten Umstellung liegen.

Von den 48 Einverständniserklärungen lag bei 36% ein Wohnungsverweis zugrunde, neben dem allgemeinen Hilfebedarf und dem Wunsch nach Beratung und Unterstützung. Insgesamt wurden 77% der Einverständniserklärungen von der Polizei und 15% vom Ordnungsamt an die Interventionsstelle weitergegeben, in 8% haben sich die Frauen direkt an uns gewandt.

Jahreszeitlich gesehen gab es keine Auffälligkeiten oder Besonderheiten, d.h., dass alle Einverständniserklärungen gleichmäßig über das Jahr verteilt eingegangen sind.

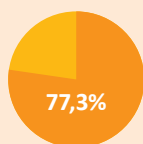
Insgesamt waren 85 im Haushalt lebende Kinder von der häuslichen Gewalt mitbetroffen, und **es ist mittlerweile hinreichend bekannt, dass das Risiko sehr groß ist, dass sich die Gewalt im Erwachsenenalter fortsetzt - entweder als ausübende Person oder als geschädigte oder auch beides.** D.h., miterlebte Gewalt prägt das weitere Leben und kann großen Einfluss auf die Entwicklung von Kindern mit sich ziehen.

Der Kontakt fand in der Regel proaktiv statt, d.h., nach Erhalt der Daten haben wir die betroffene Frau angerufen. Leider fanden coronabedingt nur 17% der Beratungen in der Interventionsstelle statt und wir verzichteten zudem auf Hausbesuche, um die Gefahr einer Ansteckung zu reduzieren. Die Beratungen fanden aus dem Grund hauptsächlich telefonisch statt.

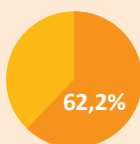
Aus dem Stadtgebiet Esslingen kamen 72% der Frauen, gefolgt von 10% aus Plochingen. Kleinere Gemeinden wie Deizisau, Aichwald, Baltmannsweiler, Lichtenwald waren im Schnitt mit ein bis zwei Fällen vertreten.

Weitere Zahlen können der unteren Grafik entnommen werden:

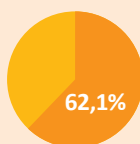
Das heißt konkret, dass die meisten Frauen...



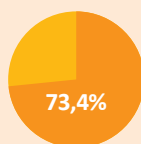
aus dem
Stadtgebiet
Esslingen
kamen



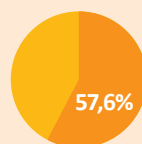
zwischen
26–45 Jahre
alt waren



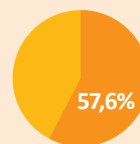
verheiratet
waren



minder-
jährige Kinder
hatten



Gewalt von ihren
derzeitigen Ehe-
männern erlebt
haben



schon früher
häusliche Gewalt
erfahren haben

Frauenhaus – Ein guter Ort für Kinder!

Geheime Adresse, keine Freund*innen als Besuch, ein Zimmer gemeinsam mit der Mutter und evtl. den Geschwistern, Kann das ein guter Ort für Kinder sein?

Ja, das kann es! Es ist ein Ort in Sicherheit, ohne Gewalt, mit der Möglichkeit, neue Erfahrungen zu machen und voller kindgerechter Angebote.

Kinder, die im eigenen Zuhause Gewalt gegen die Mutter oder sich selbst erleben mussten, fühlen sich allein gelassen, hilflos und schuldig. Die Eltern, die eigentlich beschützen sollen, sind selbst betroffen und hilflos oder Auslöser für die Angst.

Die Kinder leben oft jahrelang in einem Umfeld, das unberechenbar ist. *Wann wird es wieder eskalieren? Bin ich schuld an der Gewalt? Ist Papa gerade böse? Wie kann ich meine Mama beschützen?* ... Ein solches Umfeld ist in keinsten Weise förderlich für die Entwicklung eines Kindes!

Durch die Flucht ins Frauenhaus verlieren die Kinder oftmals den Kontakt zu Freund*innen am Herkunftsort, konnten sich vielleicht nicht einmal verabschieden oder ihre Lieblingsspielachen mitnehmen. Aber sie gewinnen ein Umfeld, in dem sie zur Ruhe kommen, sich sicher fühlen und oft zum ersten Mal über Gewalterlebnisse sprechen können. Die Bezugsmitarbeiterinnen für die Kinder in unserem Frauenhaus hören zu, entlasten die Kinder von eigenen Schuldgefühlen und helfen ihnen, in der neuen Lebenssituation anzukommen. Sie bauen



zu den Kindern eine wertschätzende und vertrauensvolle Beziehung auf. In den Gruppenangeboten und im Kontakt mit anderen Kindern im Frauenhaus bilden sich Freundschaften. Vor allem merken die Kinder, dass sie nicht alleine sind und andere Kinder ebenso zuhause Gewalt erlebt haben.

Sie haben die Chance auf korrigierende Beziehungserfahrungen, lernen Konflikte gewaltfrei zu lösen und dass sie sich selbst und ihre Gefühle wieder spüren dürfen.

Frauenhäuser sind immer auch Kinderschutzhäuser und tragen einen wesentlichen Teil dazu bei, das Rad der Gewalt und die intergenerationale Weitergabe zu unterbrechen. Kinder, die in einem gewaltvollen Familienumfeld aufwachsen, haben ein doppelt bis dreifach höheres Risiko später selbst in der Partnerschaft Gewalt zu erleben oder auszuführen.¹

Die direkte Arbeit mit den gewaltbetroffenen Kindern ist damit ein wichtiger Teil der Prävention von Häuslicher Gewalt und gibt den Kindern nicht nur die Chance, ein Stück unbeschwerte Kindheit zurückzubekommen sondern auch eigene Bindungen und Familienalltag im Erwachsenenalter anders zu gestalten als in der Herkunftsfamilie.

Unser Verein legt seit Jahren großen Wert auf die Arbeit mit den Mädchen* und Jungen* im Frauenhaus. Die Corona-Pandemie 2020 und 2021 hat einmal mehr gezeigt, wie wichtig der Kontakt zu Bezugsmitarbeiterinnen im Haus und die kindgerechten Angebote sind. So konnten nicht nur Belastungen durch die erlebte Gewalt sondern auch durch die aktuellen Einschränkungen abgefangen werden. Leider reichen unsere Tagessätze vom Landkreis nicht aus, um unser Angebot für Frauen und Kinder voll zu finanzieren. Ein Teil unserer Personalstellen sind daher aus Spenden finanziert.

¹ Müller, Ursula; Ströttle, Monika (2005). Lebenssituationen, Sicherheit und Gesundheit von Frauen in Deutschland. Eine repräsentative Untersuchung zu Gewalt gegen Frauen in Deutschland. Im Auftrag des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. Verfügbar unter: <https://www.bmfsfj.de/blob/84328/0c83aab6e685eaddc01712109bcb02b0/langfassung-studie-frauen-teil-eins-data.pdf> (S. 268).

Spenden ganz regional - Gut-für-den-Landkreis.de heißt nun WirWunder.de

Viele unserer Spender*innen kennen die Website gut-fuer-den-Landkreis-Esslingen.de und die Verdoppelungsaktionen der Kreissparkasse Esslingen-Nürtingen. Im Frühjahr 2021 wurde nun die bisherige Seite umgestellt und heißt nun **www.WirWunder.de**

Auch hier ist unser Projekt „**Schenken Sie Sicherheit**“ bei betterplace.org über die Suchfunktion zu finden und Sie können unsere Arbeit mit den betroffenen Mädchen* und Jungen* direkt unterstützen.

Der Weg über www.WirWunder.de hat den Vorteil, dass die Kreissparkasse Esslingen-Nürtingen für Spenden, die über dieses Portal getätigt werden, die Bearbeitungsgebühren für Betterplace übernimmt. Auch hier finden mehrfach im Jahr Verdoppelungsaktionen statt, bei denen die Kreissparkasse Esslingen-Nürtingen den Spendenbetrag noch einmal oben drauflegt. Infos zu diesen Aktionen finden Sie auf unserer Homepage oder unter „Neuigkeiten“ bei unserem Projekt auf [Betterplace.org](https://betterplace.org). Wollen Sie lieber per E-Mail informiert werden – lassen Sie es uns wissen.



Warum Frauen trotzdem bleiben?

Wenn wir bei Veranstaltungen die Teilnehmenden fragen:
„Was glauben Sie warum bleiben Frauen oft mehrere Jahre in einer Gewaltbeziehung?“

Kommt meistens als erstes die Antwort:

„Angst.“

Aber ist das alles?

Bleiben die Frauen wirklich „nur“ weil sie Angst haben?

Beziehungen und Beziehungsdynamiken sind vielfältig und sicher hat jede Frau individuelle Beweggründe, sich zu trennen oder eben in dieser Beziehung zu verbleiben. Häufig berichten die Frauen jedoch davon, dass sie ihren Kindern den Vater nicht nehmen wollen, dass sie sich doch so sehr eine funktionierende glückliche Partnerschaft und Familie wünschen. Sie wollen, dass die Gewalt aufhört, aber nicht die Beziehung, als sei sie ein Mantel den man einfach ausziehen und wegwerfen könnte. Frauen haben Angst um ihre Existenz, ihren Aufenthaltstitel, das Sorgerecht für ihre Kinder, vor der Einsamkeit und vieles mehr.

Nach jahrelangen Demütigungen, Gewalt und Schuldzuweisungen haben Betroffene oft wenig Zutrauen in die eigenen Kräfte und Fähigkeiten und können Trauma-folgestörungen entwickeln. Sie fühlen sich schuldig, denken, wenn sie sich doch nur mehr anstrengen würden, dann hätten sie die Situation im Griff und es würde nicht mehr zu Gewalt kommen – ein Irrglaube.

Die Liste der individuellen Gründe für einen Verbleib in der Beziehung könnte noch ewig ergänzt werden.

Hinzu kommen gesellschaftlich weiterhin geförderte patriarchale Strukturen und Vorstellungen von Männlichkeit und Weiblichkeit, die die Geschlechtergewalt legitimieren und fördern.

Um jedoch genauer zu verstehen, wie die Lebensrealität von Frauen in Gewaltbeziehungen aussieht, lohnt sich ein Blick auf die Dynamiken von Gewalt. Hierzu gibt es verschiedene Modelle und Ansätze, die aber im Großen und Ganzen dasselbe Ergebnis deutlich machen: **Es gibt verschiedene Phasen in der Beziehung und Gewalt ist nicht zu jedem Zeitpunkt präsent.** Veranschaulicht wird die Dynamik beispielsweise in der Gewaltpirale nach Walker¹.



Sie besteht aus vier Phasen:

1. Der Spannungsaufbau ist geprägt von Abwertung, Demütigung und Beschimpfung. Frauen versuchen, die Gewalt zu verhindern, indem sie sich anpassen und/oder extrem wachsam sind.
2. Dieser Spannungsaufbau führt in den allermeisten Fällen zur Gewalteskalation mit z.T. schwerwiegenden körperlichen und/oder psychischen Folgen für die Frau.
3. Danach zeigen die Männer meist Reue, versprechen, ihr Verhalten zu ändern. In dieser Phase verharmlosen Frauen oft die Gewalt, ziehen Anzeigen zurück oder geben der Partnerschaft eine weitere Chance. Für das Umfeld ist dies oft nicht verständlich. Aber die betroffenen Frauen glauben dem Mann, und sie haben die Hoffnung, dass es besser wird.
4. Männer empfinden später die Gewalt oft als etwas das „über sie kommen ist“, das sie nicht kontrollieren konnten. Die Verantwortung wird abgeschoben, auf äußere Umstände (z.B. Geldsorgen, Stress bei der Arbeit, ...) oder die Schuld wird bei anderen bzw. der Frau gesucht. Frauen wollen das erneute aufkommende Gefühl von Ohnmacht vermeiden und akzeptieren diese Haltung. Sie entwickeln unterbewusst Schuldgefühle, um aus der passiven Haltung herauszukommen.

Aber was bedeutet dies für den Schutz und die Unterstützungsangebote von Frauen?

Angebote müssen niederschwellig sein und Beratungen zeitnah erfolgen. Ansonsten kann es sein, dass die betroffene Frau bereits in einer ganz anderen Phase der Gewaltpirale ist, die Gewalt anders einschätzt und nicht mehr bereit ist, etwas zu ändern. Das soziale Umfeld versteht häufig nicht, warum Frauen so reagieren.

¹ Walker Leonore (1983): The battered women syndrom study. In: Finkelhor, Gelles, Hotaling (Hrsg.). The dark side of families. Beverly Hills.

² Steingen, Anja (2020) (Hrsg.): Häusliche Gewalt – Handbuch der Täterarbeit; Göttingen: Vandenhoeck Rupprecht; S. 68 – 72.

„Warum gehen sie immer wieder zurück?“

„Warum bleiben sie?“

„Warum schmeißen sie ihn nicht einfach raus?“

Je länger die Frau in der Gewaltbeziehung bleibt, desto mehr schwindet das Verständnis für die Situation der Frau und Unterstützer*innen im Umfeld brechen immer mehr weg.

Hinzu kommt, dass auch der Partner einen Einfluss auf das Umfeld hat und auch hier eine ganz eigene Dynamik stattfindet.

Gewalttätige Männer zeigen sich häufig sozial angepasst. Sie werten sich selbst nach der Tat ab, machen zustimmende Komplimente den Helfenden gegenüber, weinen, bitten um Hilfe, drohen mit Suizid. Dies wird nicht selten als Einsicht oder Motivation zur Verhaltensänderung fehlgedeutet. Gleichzeitig werden Partnerinnen abgewertet, ihnen werden beispielweise psychische Erkrankungen und Fehlverhalten unterstellt. Situationen werden als „unglückliche Zufälle“ oder „Missverständnisse“ dargestellt.² Dieses Verhalten zeigt sich unserer Beobachtung nach häufig in Gerichtsverfahren oder auch bei Terminen beim Jugendamt.

Väter stellen sich häufig als „besorgte Väter“ dar, die nur das Beste für ihre Frauen und die eigenen Kinder wollen, jedoch kein ehrliches Verständnis dafür haben, was sie mit der Gewalt auch ihren Kindern angetan haben.

Sie sprechen meist nur von eigenen Gefühlen, dem eigenen Leiden, wenn sie ihre Kinder nicht sehen können. Sie können sich häufig nicht länger mit den Gefühlen anderer auseinandersetzen oder sich in die Situation der Kinder und der Frau hineinversetzen.

Die Tat wird nicht mehr in Ich-Form geschildert oder die betroffene Frau mit Namen benannt, sondern häufig depersonalisiert erzählt. Lösungsstrategien können meist nicht klar benannt werden, bzw. werden diese nur im Außen gesucht und beinhalten wenig bis keine Änderung des eigenen Verhaltens.²

Führen diese Verhaltensweisen nicht zur erwünschten Reaktion des Gegenübers, kommt es in vielen Fällen zur Umkehr des Verhaltens. Kompetenzen und Neutralität der Helfenden werden in Frage gestellt, es werden Zweifel am Hilfeangebot und der Motivation des Gegenübers geäußert.²

Durch diese Verhaltensweisen gelingt es gewalttätigen Männern oft, das Umfeld und auch Personen aus dem Interventionssystem zu manipulieren und für eigene Interessen zu instrumentalisieren. Umso wichtiger ist es, diese Verhaltensweisen zu kennen und richtig einordnen zu können, um der Spirale der Gewalt und dem Gewaltsystem entgegenzuwirken.

Institutionen, die mit Männern als auch mit Frauen arbeiten, benötigen daher viel Hintergrundwissen, Verständnis für die individuelle Situation der Betroffenen und einen Blick für Prozesse im Hintergrund.²

Für die Beratung von betroffenen Frauen ist es daher unbedingt notwendig, jede Frau in ihrer Persönlichkeit, mit den individuellen Überlebensstrategien, Ängsten, Vorstellungen und Wünschen zu sehen, sie selbst zu stärken und sie auf dem Weg zu sich und ihrer Kraft zu unterstützen.

Hierfür sind die parteiiche Beratung und eine klare Haltung zu Gewalt unbedingt notwendig. Die Verantwortung für die Gewalt liegt dabei immer bei der ausführenden Person, niemals bei der Person, die Gewalt erfährt. Für eine Beziehungsdynamik sind jedoch stets beide Parteien verantwortlich.

Nur mit diesem Hintergrundwissen können Verhaltensweisen und Gewaltdynamiken richtig eingeordnet und Frauen und Kinder ausreichend geschützt werden.





Ein Blick in die Praxis

Seit der Ratifizierung des Übereinkommens des Europarats zur Verhütung und Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und häuslicher Gewalt (Istanbul-Konvention) 2018 setzt sich unser Verein stetig mit den angestrebten Zielen und der neuen Gesetzesgrundlage auseinander. Viele der Vorgaben aus der Konvention haben wir auch in den letzten Jahresberichten aufgegriffen und darüber informiert.

Die Umsetzung der Maßnahmen, zu denen sich die Vertragsstaaten verpflichtet haben, wird alle fünf Jahre von GREVIO („group of experts on action against violence“) überprüft, einem unabhängigen Gremium aus Fachleuten des Europarats. Der entsprechende Staatenbericht der Bundesregierung wurde hierfür im September 2020 eingereicht. Im nächsten Schritt erfolgte im September 2021 der Besuch von GREVIO in Deutschland. Die Delegation führte Gespräche mit Vertreter*innen der Bundesregierung, der Landesregierungen Niedersachsens, Nordrhein-Westfalens, Bayerns und Brandenburgs, der Berliner Staatsanwaltschaft und auch der Zivilgesellschaft.¹

Das Bündnis Istanbul-Konvention ist ein Zusammenschluss von Frauenrechtsorganisationen, Bundesverbänden und Expert*innen mit dem Arbeitsschwerpunkt Gewalt gegen Frauen und Mädchen, das die Umsetzung der Vereinbarung in Deutschland begleiten und fördern will. Damit auch blinde Flecken in den Blick genommen werden, die im Staatenbericht noch bestehen, hat das Bündnis Istanbul-Konvention die Konvention und ihre Umsetzung in Deutschland genauer beleuchtet und 2021 einen GREVIO-Alternativbericht veröffentlicht.

Der Bericht beschreibt aus Sicht der Praxis, wie Deutschland seinen Verpflichtungen zum Schutz von Frauen vor Gewalt nachkommt und diese umsetzt. Damit bildet er eine weitere wichtige Informationsgrundlage zum tatsächlichen Stand der Umsetzung.²

Ein Thema, das unseren Verein Frauen helfen Frauen bereits seit vielen Jahren stetig begleitet, ist die Finanzierung. Artikel 8 der Istanbul-Konvention verpflichtet Deutschland dazu, angemessene Finanz- und Personalressourcen für die Verhütung und Bekämpfung von geschlechtsspezifischer Gewalt zur Verfügung zu stellen. **Trotz zwischenzeitlich verbesserter Förderungsmöglichkeiten reicht das finanzielle Gesamtvolumen von Bund, Ländern und Kommunen weiterhin nicht in vollem Umfang aus.**² Zusätzlich zur Verfügung gestellte Gelder sind meist als Projektgelder zeitlich begrenzt oder sichern nicht die alltägliche Arbeit sondern zusätzlich innovative Projekte ab. So bleiben viele Träger von Frauenhäusern und Beratungs-

stellen, wie auch wir, auf Spenden und andere Zuwendungen angewiesen, um die alltägliche Arbeit abzusichern.

Das Bündnis Istanbul-Konvention spricht sich in seinem Bericht klar dafür aus, qualifizierte Hilfe für alle von Gewalt betroffene Frauen und deren Kinder sowie eine bedarfsgerechte langfristige Finanzierung sicherzustellen und den Zugang zu Schutz und Unterstützung für alle Frauen zu erleichtern. **Es fehlt an einer bundeseinheitlichen gesetzlichen Regelung für die Finanzierung von Schutzeinrichtungen. Die derzeitige Finanzierung schließt Frauen verschiedenster Gruppen aus. Die Finanzierungsmodelle unterscheiden sich je nach Bundesland und Standort – ein Flickenteppich ohne einheitliche und bedarfsgerechte Regelung.** Diese Hürden be- und verhindern in einer Situation, in der Frauen und Kinder schnelle, unbürokratische und bedarfsgerechte Unterstützung und Schutz brauchen würden, den Weg in ein gewaltfreies Leben.²

Nach wie vor gehören Frauen mit Behinderungen, Frauen mit Migrationsgeschichte oder geflüchtete Frauen, Frauen die aus der EU stammen, wohnungslose Frauen, Senior*innen, Trans-Frauen, Sexarbeiter*innen und von Menschenhandel betroffene Frauen sowie Frauen mit psychischen Erkrankungen oder Suchterkrankungen zu den Personen, die keinen oder nur unzureichenden Zugang und Schutz im Hilfesystem finden. Dies hat neben den bereits genannten finanziellen Hürden auch andere Gründe. So fehlt es oft an spezialisierten Beratungsstellen und Frauenhäusern mit den notwendigen baulichen und personellen Ressourcen. Außerdem besteht unter den Gruppen eine rechtliche Ungleichbehandlung, beispielsweise auf Grund des Aufenthaltstitels.²

Unabhängig von fehlenden Zugangsmöglichkeiten einiger Betroffenen-Gruppen, fehlt es weiterhin bundesweit an Frauenhausplätzen. Genauer wird dies noch einmal in Artikel 23 der Konvention klar. Deutschland ist demnach verpflichtet, gewaltbetroffenen Frauen und ihren Kindern geeignete und leicht zugängliche Schutzunterkünfte in ausreichender Zahl bereitzustellen. Auch diese Vorgabe wird zum jetzigen Zeitpunkt und trotz Ratifizierung von bald vier Jahren nicht ausreichend erfüllt.

Gemessen an den Empfehlungen des Europarates fehlen immer noch rund 15.000 Plätze für Frauen und Kinder in Schutzunterkünften wie Frauenhäusern. In vielen Städten und Landkreisen gibt es kein einziges Frauenhaus und vorhandene Frauenhäuser haben meist zu wenig Plätze.²

Auch fehlt es in Deutschland weiterhin an bundesweiten verbindlichen Qualitätsstandards für die personelle und räumliche

¹ Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen, und Jugend (2021): Fachgremium überprüft Umsetzung der Istanbul-Konvention. Verfügbar unter: <https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/aktuelles/alle-meldungen/fachgremium-ueberprueft-umsetzung-der-istanbul-konvention-185030>

² Bündnis Istanbul-Konvention (2021): Alternativbericht zur Umsetzung des Übereinkommens des Europarats zur Verhütung und Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und häuslicher Gewalt. Verfügbar unter: <https://www.bmfsfj.de/resource/blob/183606/fb14953b4d67ab87db0a0dbe57acdd5c/buendnis-istanbul-konvention-alternativbericht-data.pdf>

Ausstattung von Frauenhäusern, Frauenschutzwohnungen und Mädchenhäusern.² Eine Erreichbarkeit 24 Stunden während des ganzen Jahrs ist mit der aktuellen Ausstattung bei uns in Esslingen nicht möglich und in ganz Deutschland gibt es nur vereinzelt Schutzeinrichtungen mit einer durchgehenden Erreichbarkeit.

Im schlimmsten Fall haben betroffene Frauen keinen Zugang zu Schutzeinrichtungen und bleiben der Gewalt ausgesetzt, bis hin, dass sie getötet werden. Auch hier zeigt der Alternativbericht erschreckenderweise, dass die Bundesregierung bis heute die Frage umgeht, ob Femizide in Deutschland existieren. **Trotz der Ratifizierung der Istanbul-Konvention wird in Deutschland Gewalt gegen Frauen und Mädchen nach wie vor nicht als eine Menschenrechtsverletzung verstanden. Somit wird der Gewalt nicht konsequent und mit behörden- und institutionsübergreifenden Maßnahmen begegnet.** Vielen Behörden, Ämtern und öffentlichen Stellen sind die Vorschriften als geltendes Recht nicht bekannt. Dies bekommen vor allem die betroffenen Frauen als auch die Frauenunterstützungseinrichtungen zu spüren.²

Ein weiteres kritisches Thema ist der Vorbehalt Deutschlands gegen Art. 59, der gewaltbetroffenen Frauen ohne eigenständiges Bleiberecht ermöglichen soll, sich ohne Angst vor einer Beendigung ihres Aufenthaltsstatus aus Gewaltbeziehungen zu lösen und Hilfsangebote wahrzunehmen.²

Es gibt noch in vielen Punkten Handlungsbedarf, beispielsweise auch bzgl. der Unterstützung von betroffenen Kinder und Jugendlichen.

So ist die Bundesregierung bzw. sind die Bundesländer verpflichtet, sicherzustellen, dass die Bedürfnisse und Rechte von Kindern und Jugendlichen bei Bekanntwerden von Häuslicher Gewalt wahrgenommen und entsprechende Unterstützungsangebote zur Verfügung gestellt werden. Die Praxis zeigt jedoch, dass das Mit-

erleben von Gewalt nicht per se als Kindeswohlgefährdung gesehen wird.

Es mangelt weiterhin an Sensibilisierung und Weiterbildung von Familienrichter*innen, Polizei sowie erzieherischer, pädagogischer und gesundheitsbezogener Fachkräfte. Das Miterleben von häuslicher Gewalt muss vom Gesetzgeber als Kindeswohlgefährdung erfasst werden. Nur so können betroffene Kinder und Jugendliche ausreichend geschützt werden.²

Der Alternativbericht des Bündnis Istanbul-Konvention zeigt mit diesen und vielen weiteren Punkten auf, dass Deutschland noch weit davon entfernt ist, die Ziele des Übereinkommens des Europarats in der Praxis umzusetzen. Für den Landkreis Esslingen nehmen wir mit, weiterhin über die rechtlichen Grundlagen und Vorgaben aufzuklären und uns auf allen Ebenen für gewaltbetroffene Frauen und Kinder und deren Schutz einzusetzen.



Bundesweite Website zur Frauenhausplatzsuche

Die Zentrale Informationsstelle Autonomer Frauenhäuser (ZIF), in der auch wir Mitglied sind, hat 2021 eine bundesweite Website für die Suche eines freien Frauenhausplatzes veröffentlicht.

www.frauenhaus-suche.de

Hier kann tagesaktuell die Aufnahmekapazität aller Frauenhäuser und Schutzwohnungen bundesweit öffentlich eingesehen werden. Diese Seite erleichtert nicht nur die

Weitervermittlung von Frauen, die keinen Platz in unserem Frauenhaus finden oder sich hilfesuchend an unsere Beratungsstelle wenden, sie ermöglicht auch Frauen selbstständig nach einem passenden Platz zu suchen, ohne dass sie wahllos zahlreiche Frauenhäuser anrufen müssen und immer wieder abgewiesen werden.

Diese Seite trägt damit einen großen Teil für den niederschweligen Zugang zu Hilfe bei.



INTERNATIONALER TAG „NEIN ZU GEWALT AN FRAUEN“

Lesung mit Christina Clemm „AktenEinsicht – Geschichten von Frauen und Gewalt“

Zum Internationalen Tag „Nein zu Gewalt an Frauen“ am 25.11.2021 sollte die Lesung der Fachanwältin für Strafrecht und Familienrecht, Christina Clemm, mit anschließender Podiums-Diskussion nachgeholt werden. Die Veranstaltung war ursprünglich bereits auf November 2020 geplant, doch auch in diesem Jahr musste sie auf Grund der angespannten Corona-Situation erneut verschoben werden. **Wir hoffen nun sehr, dass sowohl die Lesung als auch die Podiumsdiskussion im nächsten Jahr stattfinden können, auch wenn wir leider auf Grund personeller Engpässe nicht mehr Teil der Veranstaltung sein können.**

Die Aktionen zum Internationalen Tag „Nein zu Gewalt an Frauen“ finden jedes Jahr als Kooperationsprojekt mit dem

Landratsamt Esslingen und dem Referat für Chancengleichheit der Stadt Esslingen am Neckar statt. Wegen der Kurzfristigkeit der Absage konnte in diesem Jahr bedauerlicherweise keine alternative Veranstaltung durchgeführt werden. Dennoch wehten am 25.11.2021 in Esslingen die Fahnen „frei leben“ von Terre des Femmes und machten auf das Thema Gewalt gegen Frauen aufmerksam.

Für uns ist es selbstverständlich, anlässlich des Internationalen Tags „Nein zu Gewalt an Frauen“ auf Missstände und weiterhin anhaltende Gewalt an Frauen aufmerksam zu machen. Im nächsten Jahr 2022 wollen wir hierfür unser 40-Jähriges Vereinsjubiläum nutzen und freuen uns auf spannende Veranstaltungen.

Genauere Infos finden Sie laufend auf unserer Homepage www.frauenhelfenfrauen-es.de unter der Rubrik „Aktuell“.



Rote Schuhe im Haus der Geschichte

Im Jahr 2020 haben wir mit der Aktion „Rote Schuhe“ auf Femizide, Tötungen von Frauen auf Grund ihres Geschlechts, aufmerksam gemacht. **Diese Aktion wurde vom Haus der Geschichte in Stuttgart für die Ausstellungstrilogie „GIER-HASS-LIEBE – Was uns bewegt“ im Jahr 2021 aufgegriffen.** Eröffnet wurde der zweite Teil „Hass“ am 17. Dezember 2021 in Stuttgart. In einer Vitrine wird mit den roten Schuhpaaren und Bildern unserer Aktion auf die zahlreichen Morde an Frauen auf Grund ihres Geschlechts aufmerksam gemacht. Die Trilogie im Haus der Geschichte erstreckt sich über die Jahre 2021 bis 2023. Sie setzt sich mit den Schlüssel-

Emotionen Gier, Hass und Liebe auseinander. Alle drei Ausstellungen gehen thematisch ineinander über. Wir freuen uns, dass unsere Aktion ein Teil dieser Ausstellung ist und so weiter auf das Thema Femizide aufmerksam gemacht wird. Dies ist weiterhin wichtig, denn die Zahlen für das Jahr 2021 sind erschreckend. **Die Initiative OneBillion-Rising zählt bis Anfang Dezember 2021 bereits mehr als 104 Tötungen an Frauen und in diesem Zusammenhang mehr als 23 getötete Kinder in Deutschland.** Die Zahlen der letzten Jahre zeigen, dass alle 72 Std eine Frau von einem Mann ermordet wird, weil sie eine Frau ist.



Ein herzliches

... möchten wir allen aussprechen, die uns in den Jahren 2020 und 2021 politisch, ideell und finanziell auf vielfältige Art und Weise in unserer Arbeit unterstützt haben.

Wir bedanken uns von Herzen für die zahlreichen Geld- und Sachspenden, Zuschüsse, Stiftungszuwendungen und Bußgeldzuweisungen, bei Einzelhändler*innen, Apotheken und Praxen, bei denen wir Spendendosen aufstellen durften und bei allen, die sie gefüllt haben.

Vor allem in den von Corona geprägten Jahren, in denen wir Zimmer umfunktionieren und zu Quarantänezwecken freihalten mussten, wäre so vieles ohne ihre Hilfe nicht möglich gewesen. Dadurch konnten wir viele Frauen und Kinder in einer wichtigen Lebensphase begleiten und unterstützen.

Ein besonderer Dank geht an:

- Allianz für die Jugend e.V.
- Allianz Generalvertretung Knauber & Kömen GbR Esslingen
- buntES Interkulturelles Netzwerk
- Caritas Kinderstiftung Esslingen – Nürtingen
- Connectworxx
- Dachdeckerbetrieb Harrer - Neckartailfingen
- Die HoffnungsBären
- Dm Drogeriemarkt Esslingen
- Dm Drogeriemarkt Neuhausen
- Edeka Sigel Wäldenbronn
- Esslingens Flammende Herzen e.V.
- Ev. Dietrich Bonhoeffer Kirchengemeinde Ostfildern/ Parksiedlung/Scharnhauser Park
- Ev. Kirchengemeinde Plochingen
- Ev. Kirchengemeinde St. Bernhard zum Hohenkreuz
- Ev. Kirchengemeinde Sulzgries
- Ev. Stadtkirchengemeinde
- Frau Bäurle von der Kinderbiennale
- Frauenbund der Kirchengemeinde St. Erasmus Wernau
- Günter Bayer Stiftung
- Herrn Langheck, Grundstücksgesellschaft zum Schwanen GbR
- Inner Wheel Gemeindedienst Esslingen

- Kögel Modehaus Esslingen
- Lions Club Esslingen-Postmichel
- Narrenzunft Kolba Hexa Baltmannsweiler e.V.
- Netze BW GmbH
- Neuapostolische Kirche Kirchenbezirk Esslingen
- Rotary Club Esslingen
- RUBBEXX GmbH
- Sisters of Comedy
- Staufia Verbindung
- Stiftung der Kreissparkasse Esslingen-Nürtingen
- Valantic GmbH
- Verein der Freunde des Lionsclubs Esslingen e.V.
- viele Sachspender*innen
- Volksbank Mittlerer Neckar - Aktion „Gemeinsam mehr bewegen“
- Weihnachtsspendenaktion der Eßlinger Zeitung
- WingTsun Akademie Esslingen
- alle Richter*innen, die uns mit der Zuweisung von Geldauflagen unterstützten
- alle Geburtstagskinder, die sich eine Geldspende für uns wünschten
- viele Einzelgeldspender*innen
- zahlreiche Onlinespender*innen
- 23 Pat*innen
- 58 Vereinsmitglieder und
- 3 Vorstandsfrauen

unsere vielen ehrenamtlichen Frauen für ihren unermüdlichen Einsatz im Spendenlädle und alle, die ungenannt bleiben möchten.

Wir danken auch Frau Straub aus dem Referat für Chancengleichheit, allen Mitarbeiter*innen der Polizei, des Landratsamtes, der Ordnungsämter, des Ausländeramtes, des Jobcenters, der Kindergärten und Schulen, der sozialen Dienste, den Richter*innen des Amtsgerichts Esslingen und vielen anderen Institutionen und Kooperationspartner*innen sehr herzlich für die gute Zusammenarbeit und Unterstützung.



Aktion des Innehaltens und der Betroffenheit

135 getötete Frauen, 15 getötete Kinder im Jahr 2019 und ebenso viele Paar roter Schuhe rund um den Postmichelbrunnen: Mit dieser Aktion am Freitagnachmittag wollte ein Bündnis mehrerer Esslinger Gruppen auf die weit verbreitete Gewalt gegen Frauen aufmerksam

machen. Die Aktion ist geglückt, findet Gudrun Eichelmann vom Verein Frauen helfen Frauen Esslingen, einer der Organisatoren neben dem Referat für Chancengleichheit der Stadt Esslingen, dem Landkreis Esslingen und dem Runden Tisch Häusliche Gewalt Esslingen.

„Unser Hauptziel, die Menschen zum Innehalten zu bringen, ist gelungen.“ Viele seien zwischen den Schuhpaaren umhergelaufen, hätten die Geschichten einiger Opfer auf Plakaten gelesen und sich bewegt und bedrückt gezeigt.

Foto: Roberto Bulgrin

Eßlinger Zeitung, 14.11.2020

Frauen helfen Frauen Esslingen e.V.

Raus aus dem Alltag – Rein ins Vergnügen!

Home-Schooling, Kontaktbeschränkungen, ein Haus voller Menschen und wenig Privatsphäre – das war und ist der Alltag der Frauen und Kinder im Frauenhaus Esslingen während der Corona-Krise. Ein Zustand, der den ohnehin belasteten Familien sehr zusetzte. Dank der Unterstützung des Vereins Allianz für die Jugend e.V. mit der Esslinger Allianz Generalvertretung Knauber & Kömen sowie einer Privatspende konnte die Ferienfreizeit trotz Corona-Einschränkungen durchgeführt werden. „Die fünf Tage auf dem Ferienhof nahe des Bodensees waren dieses Jahr besonders wichtig für die Kinder und ihre Mütter“, so Jessica Hemmer, Mitarbeiterin im Frauenhaus Esslingen, bei der Scheckübergabe am 3.11.2020. „Gerade das Toben im Freien, Spielen, Spaß haben

und die gemeinsamen Grillabende haben stark dazu beigetragen, dass die Familien neue Kraft für die kommenden Monate sammeln konnten.“ Ergänzt ihre Kollegin Heike Liekam. „Wir unterstützen schon seit Jahren das Frauenhaus Esslingen und freuen uns zu sehen, dass die Ferienfreizeit ein voller Erfolg war“, so Nikolaus Kömen von der Allianz Generalvertretung Knauber & Kömen in Esslingen. Beide Initiatoren Nikolaus Kömen und Alexander Knauber legen viel Wert auf soziales Engagement und förderten gemeinsam mit der Allianz für die Jugend die Sommerferienfreizeit des Frauenhauses in diesem Jahr wieder mit über 3000 Euro. „Ohne diese großzügige Unterstützung wäre die Freizeit nicht möglich gewesen, dafür möchten wir uns herzlich bedanken“, so Heike Liekam.



Alexander Knauber (Allianz Knauber und Kömen), Heike Liekam (Frauen helfen Frauen Esslingen e.V.), Jessica Hemmer (Frauen helfen Frauen Esslingen e.V.)
Foto: Martin Grabowsky

Zwiebel, 13.11.2021

Frauen helfen Frauen Esslingen e.V.

Ferienfreizeit lässt Kinder wieder Kraft sammeln

Auch in diesem Jahr durften sich die Familien des Frauenhauses Esslingen über eine Sommerferienfreizeit freuen. Dank der Unterstützung des Vereins Allianz für die Jugend mit der Esslinger Allianz Generalvertretung Knauber & Kömen GbR sowie der Förderung der Kinderstiftung Esslingen-Nürtingen konnten die Kinder des Frauenhauses in den Sommerferien fünf unbeschwerte Tage auf einem Ferienhof



Alexander Knauber (Allianz), Jessica Hemmer (Frauen helfen Frauen), Nikolaus Kömen (Allianz), Sarah Seibold (Frauen helfen Frauen) (v.l.)
Foto: e

mit Tieren und viel Natur verbringen. „Unsere Erfahrungen der letzten Jahre zeigen, wie wichtig diese Zeit der Entspannung und des Kraft tankens für Mütter und ihre Kinder ist“, so Jessica Hemmer, Mitarbeiterin im Frauenhaus Esslingen, bei der Scheckübergabe am 7.10.2021. „Auch für den Vertrauens- und Beziehungsaufbau zu den Mitarbeiterinnen und das Zusammenleben in der Gemeinschaft ist diese gemeinsame Zeit in entspannter Atmosphäre extrem gewinnbringend“ ergänzt ihre Kollegin Sarah Seibold. Kinder die mit ihren Müttern ins Frauenhaus flüchten, haben meist alles zurücklassen müssen. Sie konnten sich oft nicht von Freund*innen verabschieden, nur wenige Spielsachen mitnehmen und müssen in einem ungewohnten

Umfeld neu anfangen. Im Frauenhaus sind sie und ihre Mütter sicher vor Gewalt und haben dennoch mit vielen Herausforderungen des Neuanfangs und den Erinnerungen an die vergangene Gewalt zu kämpfen. „Hier Momente der Entspannung und der Unbeschwertheit zu schaffen ist uns ein großes Anliegen“, so Nikolaus Kömen von der Allianz Generalvertretung Knauber & Kömen GbR in Esslingen, der mit seinem Partner Alexander Knauber und der Allianz für die Jugend e.V. seit Jahren die Sommerferienfreizeit finanziell unterstützt. So auch in diesem Jahr mit 2.000 Euro. „Das Angebot wäre ohne diese großzügige Unterstützung nicht möglich gewesen, dafür möchten wir uns herzlich bedanken“, so Jessica Hemmer.

Zwiebel, 15.10.2021



Foto: Roberto Bulgrin

135 Paar Schuhe, 135 tote Frauen

Häusliche Gewalt gegen Frauen ist weit verbreitet in Deutschland, sagt Gudrun Eichelmann – und in der Corona-Pandemie sind die Opfer den Tätern mehr denn je ausgeliefert. Mit Hunderten roter Schuhe erinnern Aktivisten in Esslingen an die Frauen, die getötet wurden.

Von Greta Gramberg

Ich bring dich um!“ Diese Drohung kennen viele Frauen, auch im Kreis Esslingen. Oft ausgesprochen vom Lebenspartner, Ehegatten oder dem Ex. Einige dieser Männer machen ihre Drohung wahr. Die weltweite Kampagne One Billion Rising, die sich für ein Ende der Gewalt gegen Frauen und Mädchen einsetzt, hat in Deutschland 2019 Pressemeldungen von 135 Frauen und 15 Kindern gezählt, die gewaltsam durch Männer in ihrem persönlichen Umfeld getötet wurden. Um ihnen ein Mahnmal zu setzen, stellt ein Esslinger Aktionsbündnis am Freitag, 13. November, ebenso viele Paare Roter Schuhe rund um den Postmichelbrunnen auf. Es will die Aufmerksamkeit darauf lenken, dass Gewalt gegen Frauen ein gesamtgesellschaftliches Problem ist, das von vielen unterschätzt, aber auch kleingeredet wird, wie Sarah Seibold und Gudrun Eichelmann vom Verein Frauen helfen Frauen Esslingen erklären.

Kein Entkommen im Lockdown

Gerade in Zeiten der Pandemie kommt es in vielen Haushalten verstärkt zu Gewaltausbrüchen, wie Seibold und Eichelmann mit Blick auf die vergangenen Monate im Frauenhaus und in Beratungsgesprächen festgestellt haben. Finanzielle Nöte und Angst vor einer möglichen Erkrankung haben Stress verursacht. Und durch Homeoffice, Homeschooling und wenig Frei-

zeitmöglichkeiten außerhalb des eigenen Haushalts war es eng geworden in den Familien. Teilweise sei Corona der Tropfen gewesen, der das Fass zum Überlaufen gebracht und erstmals zu Gewaltausbrüchen geführt habe, erzählt Eichelmann. Teilweise seien Familien und Paarbeziehungen stärker betroffen, in denen diese schon vorher eine Rolle gespielt hatten.

Während des Lockdowns im März und April hatten die Opfer keine Chance dem zu entkommen, was sich in einem verringerten Beratungsaufkommen bei Frauen helfen Frauen bemerkbar machte. Opfer standen unter verstärkter Beobachtung des Täters und hatten keine Ausrede, um aus dem Haus zu gehen. „Mit den ersten Öffnungen im Mai sind die Zahlen dann stark angestiegen“, berichtet Eichelmann.

Eine ähnliche Entwicklung erwartet sie auch für den aktuellen Teil-Lockdown.

Als Grundlage der Gewalt gegen Frauen in der Partnerschaft sieht Eichelmann klar die „ungleiche Machtverteilung und, dass das irgendwie auch akzeptiert wird“. „Patriarchale Strukturen bedingen Gewalt“, sagt Seibold. Und die, wissen die Frauen der Beratungsorganisation aus der Praxis, kommt längst nicht nur in Familien mit niedrigem Bildungsniveau vor, sondern in allen sozialen Schichten. Doch das Thema werde tabuisiert und verharmlost – etwa in den Medien, wenn verschleiend von „Familiendrama“ oder „Erweitertem Suizid“ gesprochen werde statt von „Femizid“ – dem Mord an einer Frau, weil sie eine Frau sei. Denn oft geschehe die drastische Gewalttat, die am Ende an die Öffent-

lichkeit gelange, nicht im Affekt. Ihr gehe meist eine Geschichte von systematischer Kontrolle und Misshandlung voraus. Gefahr und Bedrohung würden auch meist von Fachkräften und Behörden nicht ernst genommen. Umgänge mit dem Täter würden trotz der Gewalttätigkeit des Mannes angeordnet, kritisieren Seibold und Eichelmann. „Dabei ist gerade die Zeit der Trennung statistisch gesehen die Gefährlichste“, sagt Seibold.

Mehr Frauenhausplätze

Vorderstes Ziel des Vereins Frauen helfen Frauen und der weiteren Organisatoren der Aktion am Freitag – das Referat für Chancengleichheit der Stadt Esslingen und der Landkreis Esslingen sowie der Runde Tisch Häusliche Gewalt Esslingen – ist, Frauen und Kinder vor Übergriffen zu schützen. Die Zusammenarbeit der zuständigen Institutionen in Hochrisikofällen sei schon verbessert worden. Ein Dauerthema sei aber die Finanzierung von Opferberatung und Frauenhäusern. Allein zu den Bürozeiten habe das Esslinger Frauenhaus drei Mal mehr Anfragen als Plätze, erzählt Seibold – derzeit stehen Zimmer für bis zu acht Frauen und neun Kinder zur Verfügung. Angesichts des angespannten Wohnungsmarktes ist die Verweildauer lang, weshalb viele Frauen in akuten Bedrohungslagen keinen Platz finden. „Wir würden landesweit doppelt so viele Plätze in Frauenhäusern benötigen, wie aktuell vorhanden“, sagt Seibold.

► Polizeistatistik und Aktionstag

Statistik Bei den registrierten Fällen von Gewalt in Partnerschaften in Deutschland waren 2019 nach Zahlen des Bundeskriminalamtes 117 der getöteten Opfer weiblich, 32 männlich. Insgesamt haben 115 000 Frauen Gewalt durch den Partner oder Ex-Partner erfahren. Allerdings ist die Dunkelziffer höher, zwei Drittel der weiblichen Opfer gingen nicht zur Polizei, sagte Bundesfamilienministerin Franziska Giffey bei der Vorstellung der Zahlen.

Der internationale Gedenktag „Nein zu Gewalt gegen Frauen“ ist am 25. November. Weil an diesem Tag aber in Esslingen der mittlerweile abgesagte Weihnachtsmarkt in vollem Gange gewesen wäre, wurde der Gedenktag auf den 13. November verlegt. Von 13 bis 16 Uhr stehen an diesem Freitag 150 Paar Schuhe rund um den Postmichelbrunnen. Zum Infektionsschutz verzichten die Organisatorinnen des Aktionstags auf einen Infostand.

Eßlinger Zeitung, 12.11.2020



Eingesparte Portokosten kommen Frauenhaus zugute

Esslingen: Die Firma Netze BW übergibt einen Spendenscheck an den Verein Frauen helfen Frauen.

Von Petra Weber-Obrock

Kürzlich übergab Christoph Müller, der Geschäftsführer der Netze BW, einen Scheck über 12.752 Euro an Vertreterinnen des Vereins Frauen helfen Frauen in Esslingen. Die Summe setzt sich vollständig aus eingesparten Portokosten zusammen. Die Firma Netze BW ist der größte Verteilnetzbetreiber der EnBW für Strom und Gas sowie im Stuttgarter Raum auch für Wasser. Um zunehmend digital zu werden, hat sie die Kunden in ihren 600 Konzessionsgemeinden dazu aufgerufen, ihren Zählerstand in einem Formular im Internet zu übermitteln. Unzählige Postkarten fallen auf diese Weise weg. Einen besonderen Anreiz bildet die Zusage, dass die eingesparten Portokosten in den jeweiligen Orten an gemeinnützige Organisationen gespendet werden.

„Der einzige Verlierer ist die Post“, sagte Müller. Dass so viele Kunden auf die digitale Übertragung des Zählerstands umsteigen, erleichtert den Verantwortlichen die Arbeit. „Handschriftlich ausgefüllte Karten sind oft kaum zu lesen.“ Manche Kunden wählen auch die Alternative, ein Foto des aktuellen Zählerstands zu mailen. Ausgegeben wird dieses dann von Menschen

mit Handicap, die in den Hanauer Landwerkstätten der Diakonie in Kork beschäftigt sind. „Für sie ist das ein bezahlter Bürojob, der ihnen einen Anteil an einem echten Geschäftsprozess vermittelt“, sagte Müller.

Der Oberbürgermeister Jürgen Zieger, der zum Aufsichtsrat der Netze BW gehört, hat die Spende an den Verein Frauen helfen Frauen vermittelt. Dieser betreibt in Esslingen sowohl eine Beratungsstelle als auch das Frauenhaus. Die Sozialpädagogin Heike Liekam und die Vorstandsfrau

Katja Wanner nahmen den Scheck dankend entgegen. „Wir sind immer auf Spenden angewiesen“, erklärte Heike Liekam. „Besonders toll finden wir, dass die Summe nicht zweckgebunden ist.“

Der Verein hat einen Teil seiner Kosten abzudecken und zahlt außerdem im Frauenhaus die 70-Prozent-Stelle einer Sozialpädagogin, die sich vor allem um Kinder kümmert. In die ambulante Beratungsstelle kommen Frauen, die die Gewalt in ihrer Beziehung nicht mehr ertragen wollen, aber noch nicht zu einer Trennung be-

reit sind. Oft ist die Beratung der erste Schritt in eine eigenständige Zukunft.

Hat die Corona-Pandemie eine Zunahme häuslicher Gewalt an Frauen verursacht? „Während des Lockdowns konnten wir keine deutliche Steigerung der Anfragen feststellen“, berichteten Wanner und Liekam. „Sie kam erst danach.“ Die Frauen hätten in der räumlichen Nähe zum aggressiven Partner schlicht nicht telefonieren können.

Das Frauenhaus muss in der Zeit der Pandemie mit neuen Auflagen zurechtkommen und darf nicht mehr so eng belegt werden wie zuvor. Viele Frauen müssen deshalb warten, bis ein Platz frei wird. Dieser Mangel ist für den Verein schon Normalität. „Wir könnten auch in normalen Zeiten dreimal so viele Plätze gebrauchen, wie wir haben“, sagte Katja Wanner.

Das Frauenhaus bietet nur einen zeitweisen Schutz. Die Frauen, die allein oder mit ihren Kindern Zuflucht an diesem streng geheimen Ort suchen, müssen irgendwann auf dem freien Markt eine Wohnung finden. „Das ist bei der derzeitigen Wohnungsnot ein großes Problem“, meinte Katja Wanner.

► www.frauenhelfenfrauen-es.de



Katja Wanner und Heike Liekam vom Verein Frauen helfen Frauen nehmen den Scheck von Christoph Müller, dem Geschäftsführer von Netze BW, und dem Oberbürgermeister Jürgen Zieger (von links) entgegen.

Foto: Petra Weber-Obrock

Esslinger Zeitung, 10./11.10.2021

Frauen sind die Opfer

Corona tut niemandem gut – auch nicht der Arbeit des Esslinger Frauenhauses und der Beratungsstelle. Darum hat die Stiftung Kreissparkasse die Einrichtungen nun mit einer Spende finanziell unterstützt. Die Mitarbeiterinnen von „Frauen helfen Frauen“ hat die Pandemie laut einer Mitteilung in eine noch schwierigere Situation gebracht: „Die von Gewalt betroffenen Mütter und ihre Kinder belastet diese Situation extrem“, berichten Sarah Seibold und Heike Liekam. Seit 1982 arbeitet der Verein an einer Verbesserung der Lage, aber wegen Corona konnten keine Sprachkurse stattfinden, Kinder nicht an den Kindergartenbesuch gewöhnt oder in eine neue Klasse integriert



Felix von Heißen (links) und Marcus Wittkamp überreichen den Scheck der Stiftung Kreissparkasse an Heike Liekam (Zweite von links) und Sarah Seibold. Foto: Martin Turetschek/KSK Esslingen-Nürtingen

werden. Dadurch, so betonen die beiden Frauen, würden wertvolle Sozialkontakte verloren gehen. „Dabei wären Routine und ein geregelter Tagesablauf so wichtig“, ergänzt Seibold. Viele von häuslicher Gewalt betroffene Frauen seien durch die Corona-Einschränkungen den At-

tacken ihres Partners noch stärker als bisher ausgeliefert. Die Beratungsstelle verzeichnete 2020 einen spürbaren Anstieg von 13 Prozent an Frauen, die sich an die allgemeine Beratung zur häuslichen Gewalt um Hilfe wandten. Die Anzahl der Beratungskontakte erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr um 21 Prozent von 620 auf 748. Ohne Spenden und Zuschüsse sei ihre Arbeit nicht im erforderlichen Umfang leistbar, betonten die Frauen. Felix von Heißen, Leiter Privatkunden Esslingen der Kreissparkasse, und Marcus Wittkamp, Leiter Gesellschaftliches Engagement, überreichten daher im Namen der Stiftung der Kreissparkasse einen Scheck in Höhe von 4000 Euro.

Zwiebel, 9.7.2021

Interview: Gudrun Eichelmann und Sarah Seibold vom Verein Frauen helfen Frauen

Kinder im Fadenkreuz von Gewalt

Esslingen: Ein sicheres Zuhause für die Jüngsten – Änderungen im Umgangsrecht gefordert

Weihnachten. Silvester. Neues Jahr. Eine Fülle an Feiertagen. Eine Fülle an Konfliktpotenzial. In vielen Familien gehen die Konflikte über Streitereien hinaus und beschränken sich nicht auf die Feiertage. Häusliche Gewalt trifft auch und vor allem die Kinder, wissen Gudrun Eichelmann und Sarah Seibold vom Frauen helfen Frauen. Sie fordern daher von Behörden, Justiz und Gesellschaft einen besseren Schutz der Jüngsten ein.

Gibt es Zahlen über das Ausmaß an häuslicher Gewalt?

Seibold: Laut einer 2004 vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend durchgeführten Studie sind 25 Prozent der Frauen in Deutschland von Partnerschaftsgewalt betroffen, nach den Ergebnissen einer im März 2014 veröffentlichten Studie der Agentur der Europäischen Union für Grundrechte ist es europaweit sogar jede dritte Frau. Nach der Kriminalstatistik 2017 versucht jeden Tag ein Mann in Deutschland, seine Frau oder Ex-Partnerin zu töten und häufiger als jeden dritten Tag verliert eine Frau so ihr Leben.

„Das ist aber nur Gewalt gegen die Frau“ – eine Aussage, die Sie nicht teilen?

Eichelmann: Nein, sicher nicht. Nach älteren Studien werden zwischen zehn und 30 Prozent aller Kinder und Jugendlichen im Laufe ihrer Kindheit Zeugen oder Zeuginnen von Gewalt zwischen den Eltern. Und Misshandlungen der Mutter sind immer auch Misshandlungen der Kinder. Auch wenn sie nicht selbst tätlich angegriffen werden, erleben sie die Übergriffe mit der gleichen Angst, Ohnmacht und Hilflosigkeit wie gegen sich selbst. Sie hören die Schreie, sehen die Verletzungen, haben feine Antennen, bemerken die Angst oder Traurigkeit der Mutter. Diese Zeugenschaft ist genauso schlimm wie selbst erlebte Misshandlungen und kann traumatische Folgen haben.

Welche Folgen sind das?

Eichelmann: Ohnmacht, Hilflosigkeit, ein erschüttertes Gefühl von Sicherheit und Geborgenheit, Schuldgefühle, Konzentrationsprobleme, schlechte Leistungen in der Schule, Einnässen, psychosomatische Beschwerden, eingeschränkte Bindungsfähigkeit, Entwicklungsverzögerungen, Alpträume, Gewaltbereitschaft in der eigenen Beziehung. Die Folgen können ganz unterschiedlich ausfallen. Darum muss nach einer Trennung der Eltern genau betrachtet werden, ob ein Umgang und in welchem Maße er förderlich für die Entwicklung des Kindes ist oder ob erst einmal Zeit zur Stabilisierung und zum eigenen Schutz benötigt wird.

Viele Psychologen stehen auf dem Standpunkt, ein schlechter Vater sei besser als



Sarah Seibold (links) und Gudrun Eichelmann fordern mehr Schutz für Kinder.

Foto: Markus Brändli

gar kein Vater? Teilen Sie diese Ansicht?

Seibold: Wenn es um Gewalt in der Familie geht, kann keine pauschale Aussage getroffen werden. Bei Gewalterfahrungen muss immer im Einzelfall geprüft werden, ob der Umgang mit dem Vater wirklich kindeswohltdienlich ist. Außerdem muss nicht nur der Schutz des Kindes, sondern auch der Mutter beachtet werden. Denn nach einer Studie des Bundesministeriums von 2002 sind insgesamt 70 Prozent aller Mütter bei Übergaben oder Umgangskontakten der Kinder erneut Übergriffen ausgesetzt. Die Gewaltsituation endet oft nicht mit der Trennung. Ganz im Gegenteil: diese Zeit ist meist die gefährlichste für Mutter und Kinder. Und wenn Gewalt ausgeblendet, verneint oder der Blick nur nach vorne gerichtet wird, ohne das Vergangene zu betrachten, erschwert das den Verarbeitungsprozess und zementiert die bestehenden Machtstrukturen bei Partnerschaftsgewalt.

Wie lange sollte bei Kindeswohlgefährdung das Umgangsrecht ausgesetzt werden?

Seibold: Auch hier gilt es, den Einzelfall zu betrachten. Wichtig ist es, dass der Mann Verantwortung für sein Tun übernimmt und einsieht, dass er nicht nur gegenüber der Frau, sondern auch als Vater gegenüber den Kindern falsch gehandelt hat. Er kann die Zeit auch nutzen, um Beratungs- und Hilfsangebote in Anspruch zu nehmen. Denn der Vater muss lernen, sich in das Kind hineinzuversetzen und sensibel auf seine Bedürfnisse zu reagieren.

Ist denn der begleitete Umgang mit Präsenz einer dritten Person eine Alternative zur Aussetzung?

Seibold: Ein begleiteter oder beschützter Umgang ist nicht das Allheilmittel, das viele in ihm sehen. Denn diese Maßnahmen sind zeitlich begrenzt und bieten nicht immer genügend Schutz. Vor allem kann eine Begleitung bei Umgangskontakten nicht vor einer erneuten Traumatisierung schützen.

Sie fordern neue Regelungen beim Umgangsrecht. Was müsste denn Ihrer Ansicht nach in diesem Bereich geändert werden?

Seibold: Entscheidend für die Verarbeitung eines traumatischen Erlebnisses ist oft nicht nur die Schwere der Gewalttat, sondern auch, was darauf folgt. Fachbehörden, Gerichte und wir alle müssen sensibel darauf reagieren, nichts bagatellisieren, die Betroffenen unterstützen und erkennen, dass Kinder von Gewalt gegen die Mutter ebenso betroffen sind wie die Mutter selbst. Der Faktor Zeit spielt hier eine wichtige Rolle. Die Justiz muss sich Zeit lassen für ihre Entscheidung bezüglich der Umgangsregelung, auch Fachpersonal und Menschen anhören, die mit dem Kind zu tun haben wie Sozialarbeiter und Sozialarbeiterinnen, Lehrer und Lehrerinnen oder Erzieher und Erzieherinnen. Dem steht derzeit das Beschleunigungsgebot in Familiengerichtlichen Verfahren im Weg.

Eichelmann: Beratungsangebote für Männer müssten ausgebaut und öffentlich be-

kannt gemacht werden. Die Väter müssen durch die Justiz und Behörden für die vorausgegangenen Gewalthandlungen mehr in die Verantwortung genommen werden. Genauso müssen sie dieses Verhalten als gewalttätig und schädigend für das Kind anerkennen. Dies müsste wirkungsvoller geprüft werden.

► Die Fragen stellte Simone Weiß.

► Frauen helfen Frauen

Verein: Bei Frauen helfen Frauen Esslingen sind sechs Sozialarbeiterinnen und eine Verwaltungsfachkraft beschäftigt. Der 1982 gegründete Verein engagiert sich gegen die Gewalt an Frauen, Mädchen und Jungen. Das geschieht auch durch den Betrieb des Frauenhauses, die Beratungs- und Interventionsstelle, Aktionen und Öffentlichkeitsarbeit.

Kontakt: Beratungsstelle in der Franziskanergasse 3 – Eingang Landolinsgasse – in 73728 Esslingen unter Telefonnummer 0711 35 72 12 und E-Mail-Adresse frauenberatung@frauenhelfenfrauen-es.de; Frauenhaus, Postfach 100333, 73703 Esslingen, Telefonnummer 0711 37 10 41, E-Mail-Adresse frauenhaus@frauenhelfenfrauen-es.de. Mehr Infos stehen unter <https://www.frauenhelfenfrauen-es.de>.

Eßlinger Zeitung, 10.1.2021



MITGLIEDSCHAFT

SEPA-Lastschriftmandat

Gläubiger-Identifikationsnummer: DE 35 ZZZ 000000 18836
Mandatsreferenznummer: (Wird Ihnen separat mitgeteilt)



Frauen helfen Frauen
Esslingen e.V.

Mitgliedschaft, Beitrittserklärung:

Ich möchte den Verein **Frauen helfen Frauen Esslingen e.V.**

☐

als Fördermitglied

☐

als ordentliches Mitglied

mit einem Jahresbeitrag von _____ €
(Mindestjahresbeitrag 30 € laut Satzung von Oktober 2015)

☐

halbjährig im Voraus

☐

jährlich im Voraus unterstützen.

Die Mitgliedschaft kann jederzeit formlos zum Jahresende gekündigt werden.

Ich ermächtige den „**Verein Frauen helfen Frauen Esslingen e.V.**“, Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von „**Frauen helfen Frauen Esslingen e.V.**“ auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.

Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Geldinstitut

IBAN

Name/Vorname

Straße/Hausnummer

Postleitzahl/Ort

Telefon

(Ort und Datum)

(Unterschrift)

Datenschutzerklärung von

Nachname

Vorname

Geburtsdatum

Hiermit erkläre ich mich einverstanden, dass zum Zwecke der Mitgliederverwaltung, des Beitragseinzuges und der Übermittlung von Vereinsinformationen durch den Verein meine Daten verarbeitet und genutzt werden dürfen. Eine weitere Datenübermittlung an Dritte findet nicht statt. Bei Beendigung der Mitgliedschaft werden die personenbezogenen Daten gelöscht, soweit sie nicht entsprechend den steuerrechtlichen Vorgaben aufbewahrt werden müssen. Mir ist bewusst, dass ich im Rahmen der Vorgaben der Datenschutz-Grundverordnung das Recht auf Auskunft über die personenbezogenen Daten habe, die zu meiner Person bei der verantwortlichen Stelle gespeichert sind. Außerdem habe ich das Recht im Falle fehlerhafter Datenspeicherung auf Korrektur.

Ort und Datum

Unterschrift



Unterstützen Sie die Kinder im Frauenhaus Esslingen

Ich übernehme eine Patenschaft für den Mädchen-Jungen-Bereich
im Frauenhaus Esslingen.

Name

Vorname

Straße/Hausnummer

Postleitzahl/Ort

Telefon

E-Mail



Ich bin damit einverstanden, dass der Patenschafts-Betrag von meinem Konto eingezogen wird.

☐

einmalig (350 €)

☐

jährlich im Voraus (350 € bis auf Widerruf)

☐

halbjährlich im Voraus (je 175 € bis auf Widerruf)

☐

monatlich im Voraus (je 30 € bis auf Widerruf)

Geldinstitut

IBAN

Ort und Datum

Unterschrift

SEPA-Lastschriftmandat

Gläubiger-Identifikationsnummer: DE 35 ZZZ 000000 18836

Mandatsreferenznummer: (Wird Ihnen separat mitgeteilt)

Ich ermächtige den „**Verein Frauen helfen Frauen Esslingen e.V.**“, Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von „**Frauen helfen Frauen Esslingen e.V.**“ auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.

Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen. Für unsere Arbeit mit den Kindern im Frauenhaus benötigen wir jedes Jahr zusätzlich Geld. Wenn die Mütter mit ihren Kindern ins Frauenhaus flüchten, haben die Kinder in der Regel bereits viele Gewaltsituationen miterlebt oder sind selbst von Gewalt durch den Vater oder Lebensgefährten der Mutter betroffen. Einige der Kinder leiden deshalb z. B. unter Schlafstörungen, Konzentrationsstörungen, Unsicherheit, sind ängstlich und angespannt oder zeigen auch aggressives Verhalten. Mit der Ankunft im Frauenhaus ergibt sich für die Kinder eine ganz neue Lebenssituation, in der sie sich neu orientieren müssen. Vor allem ältere Kinder vermissen ihre Schulkamerad*innen und Freund*innen. Ein Schul- und Kindergartenwechsel ist fast immer notwendig. Deshalb kümmern sich geschulte Sozialpädagoginnen um die Kinder. Sie sind ihre Ansprechpartnerinnen und beraten auch die Mütter in allen Erziehungsfragen. Das Angebot ist vielseitig und beinhaltet zusätzlich Mutter-Kind-Angebote, freizeitpädagogische Aktivitäten, Gruppenangebote und Einzelförderung. **Dies alles kann aber nur mit Ihrer Spende aufrecht erhalten werden. Werden Sie deshalb Pat*in und wir informieren Sie zweimal im Jahr über die Arbeit mit den Kindern. Im Mai jeden Jahres erhalten Sie zusätzlich unseren aktuellen Jahresbericht.**

Datenschutzerklärung von

Nachname

Vorname

Geburtsdatum

Hiermit erkläre ich mich einverstanden, dass zum Zwecke der Datenverwaltung, des Beitragseinzuges und der Übermittlung von Informationen bezüglich meiner Patenschaft durch den Verein meine Daten verarbeitet und genutzt werden dürfen. Eine weitere Datenübermittlung an Dritte findet nicht statt. Bei Beendigung der Patenschaft werden die personenbezogenen Daten gelöscht, soweit sie nicht entsprechend den steuerrechtlichen Vorgaben aufbewahrt werden müssen. Mir ist bewusst, dass ich im Rahmen der Vorgaben der Datenschutz-Grundverordnung das Recht auf Auskunft über die personenbezogenen Daten habe, die zu meiner Person bei der verantwortlichen Stelle gespeichert sind. Außerdem habe ich das Recht im Falle fehlerhafter Datenspeicherung auf Korrektur.

Ort und Datum

Unterschrift





Netzwerk- und Gremienarbeit 2020/2021

- Arbeitsgemeinschaft „Individueller Kinderschutz“
- Arbeitskreis Alleinerziehende
- Arbeitskreis Migrantinnen
- Arbeitskreis Wohnen
- Arbeitskreis Wohnungsverweis im Landkreis
- Fachgruppe Frauen des Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverbandes Ba-Wü
- Frauenbereichstreffen: Netzwerktreffen der Mitarbeiterinnen autonomer Frauenhäuser Baden-Württemberg mit Schwerpunkt Frauenbereich
- Frauenrat Esslingen
- Jahrestagung Autonomer Frauenhäuser
- Kooperation Integra Fildern
- Kooperation mit dem Ordnungsamt Esslingen
- Kooperation mit Fachberatungsstelle Gewaltprävention Esslingen
- Kooperation mit Jugendhäusern
- Kooperation mit Kindergärten
- Kooperation mit PräventSozial – Projekt MUTMACHER
- Kooperation mit Rahab
- Kooperation mit Wildwasser e.V.
- Kreisarbeitsgemeinschaft „Hilfen bei häuslicher Gewalt“
- Kreisarbeitsgemeinschaft Frauen helfen Frauen
- Landesarbeitsgemeinschaft der autonomen Frauenhäuser Baden-Württemberg
- Landesnetzwerk der Frauenberatungsstellen Baden-Württemberg
- Netzwerk Familie
- Runder Tisch Häusliche Gewalt Esslingen
- Süd-AG: Arbeitsgemeinschaft autonomer Frauenhäuser mit Schwerpunkt Mädchen- und Jungenarbeit Baden-Württemberg und Bayern

Öffentlichkeitswirksame Veranstaltungen 2020/2021

- Benefiz-Veranstaltung der Sisters of Comedy in den Galgenstricken
- Fortbildungsveranstaltungen in Kooperation mit Wildwasser Esslingen: „Kinderschutz in familiengerichtlichen Verfahren“
- Frauengruppe in Kooperation mit der Psychologischen Beratungsstelle des Kreisdiakonieverbands Esslingen: „Alte Pfade lassen- neue Wege gehen“
- Informationsveranstaltungen für Studierende der Hochschule Esslingen
- Infostand zum „Weltmädchentag“
- Infoveranstaltung mit Bundestagskandidatin Frau Paraschaki
- Interviews mit Studierenden verschiedener Hochschulen
- Mitwirkung bei Veranstaltung des Frauenrats zur Bundestagswahl
- Straßenaktion zu Femiziden anlässlich des Internationalen Gedenktags „Nein zu Gewalt an Frauen“ in Kooperation mit dem Referat für Chancengleichheit der Stadt Esslingen und dem Landratsamt Esslingen
- Straßenaktion zum Equal Pay Day mit dem Arbeitskreis Alleinerziehende zum Thema Wohnungsnot
- Veranstaltung im Rahmen der Frauenwochen: Online-Vortrag „Sicher im Netz“



Vorstand **des Vereins Frauen helfen Frauen**



Andrea Birnbaum
Geprüfte Industriefachwirtin (IHK)



Katja Wanner
Rechtsanwältin



Maria Kober
Diplom-Ingenieurin (FH) und
Gesundheits- und Krankenpflegerin

Die Mitarbeiterinnen **im Frauenhaus**



Jessica Hemmer
Bachelor of Arts Soziale Arbeit (FH)
Geschäftsbereich Finanzen



Erika Kienzler
Diplom Sozialarbeiterin (FH)
Geschäftsbereich Hausorganisation



Heike Liekam
Diplom Sozialpädagogin (FH)
Geschäftsbereich Finanzen



Frauke Lukaszewitz
Bachelor of Arts Soziale Arbeit (FH)
Geschäftsbereich Finanzen



Sarah Seibold
Bachelor of Arts Soziale Arbeit (FH)
Geschäftsbereich Öffentlichkeitsarbeit

Die Mitarbeiterinnen in der Beratungs- **und Interventionsstelle**



Semrah Dogan
Diplom Sozialpädagogin (FH)
Geschäftsbereich Ehrenamt



Gudrun Eichelmann
Diplom Sozialpädagogin (FH)
Geschäftsbereich Öffentlichkeitsarbeit

Die Mitarbeiterin in der Geschäftsstelle



Ramona Viergutz
Verwaltung
Geschäftsbereich Personal

Unsere Fort- und Weiterbildungen:

- Bindungsbasierte Beratung und Therapie
- Interkulturelles Training
- Kinderschutz
- Musik- und Klangtherapie
- PEKiP®

- Personenzentrierte Beratung
- Präventionsarbeit mit Jugendlichen zu Beziehungsgewalt
- Psychische Erkrankungen
- Systemische Einzel-, Paar- und Familientherapie
- Traumabewältigung nach der TRIMB®-Methode
- Traumapädagogik, Psychotraumatologie

Mit freundlicher Unterstützung durch:



Frauen helfen Frauen Esslingen e.V.

Beratungs- und Geschäftsstelle

Franziskanergasse 3
73728 Esslingen

Tel. 0711 357212
Fax 0711 357058

E-Mail: frauenberatung@frauenhelfenfrauen-es.de
www.frauenhelfenfrauen-es.de

Frauenhaus

Postfach 100333
73703 Esslingen

Tel. 0711 371041
Fax 0711 3005411

E-Mail: frauenhaus@frauenhelfenfrauen-es.de
www.frauenhelfenfrauen-es.de

Spendenkonto

Volksbank Mittlerer Neckar eG
IBAN: DE69 6129 0120 0151 7320 00
BIC: GENODES1NUE

